Predigt zum Gleichnis von der selbstwachsenden Saat, Mk 4,26-29
14.6.2009, Rümlingen

Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft;
er schläft und steht auf, Nacht und Tag. Und der Same sprosst und wächst empor, er weiss nicht wie.
Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.
Wenn aber die Frucht es zulässt, schickt er sogleich die Sichel, denn die Ernte ist da.

Liebi Gmeind

en ältere Buur hät mr verzellt,
sin Vater hegi amel zum Saaie vum Chorn
s'Sunntigshemmli aagleggt.
Das mr chunnt mr immer in Sinn,
wenn i das Gliichnis vo Jesus lies.
En Ma, wo sich sunntiget zum Saie,
das isch en Usdruck devo,
dass er sich als Teil vo öppis grösserem verstoht als er selber isch,
die Wirklichkeit, wo'mr am Sunntig, am Tag des Herrn, fiire und bedenke.
Dr gsunntigeti Sämann drückt öppis vor Erhrfurcht us vor däm,
was gscheht, wenn Same mit dr berechtigete Hoffnig usgstreut werde,
dass si werde Frucht bringe.

Niemert allerdings wetti im Ernscht zrugg zur Landwirtschaft vo vor 100 Johr.
Di strengi körperlichi Arbet,
d'Ungerechtigkeit vo de riiche Buure uf dr eine Siite,
und em Heer vo Chnecht, Mägd und Verdingchinder uf dr andere Siite,
und all das, wo dodemit zämehanget,
do isch ganz viel Schatte uf dr sogenannt guete alte Ziit,
wo wackeri Buuremanne mit dem Sunntigshemmli sind go saie.
Aber: es chraftvolls Bild bliibts einewäg,
en Usddruck devo,
dass es eigetlich unfassbar und wunderbar isch,
wenn das passiert wo s'Glichnis mit de Wort beschriibt:

Und der Same sprosst und wächst empor, er weiss nicht wie.
Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.

Und das Wunderbare isch nid nume äfach erstuunlich,
es isch au no d'Grundlag devo, dass me nid muess hungere,
sondern dass es Brot git, wo nährt und guet isch zum esse.
Jo, viellicht sött me das tatsächlich me mache,
ans Feld stoh,
aneluege,
und stuune drüber, wie us es paar Handvoll Some es Chornfeld wachst.
Wie schön s'isch zum aaluege,
bsunders wenn no en rote Mohn zwüschet use lüchtet

und dr Wind über d'Ähre stricht.
Und denn isch's erscht no d'Grundlag devo, dass Mensche z'esse händ.

Jesus, wenn er sis Gliichnis verzellt,
ladet jetz aber nid i de Naturvorgang als solche z'meditiere.
Es goht Jesus nid ume Naturvorgang selber,
sondern er nimmt dr Naturvorgang als Bild und Glichnis für öppis anders,
nämlich für s'Wachse vum Riich vo Gott
fürs Cho vum Riich vo Gott:

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft;
sait er.
Er vergliicht s'Cho und Wachse vum Riich vo Gott
mit em Wachse vum Chorn,
und sini Predigt, was er gsait, glehrt und glebt hät,
vergliicht er mit em Usstreue vum Same.

S'Riich vo Gott wird in aller Stilli wachse,
unufhaltsam.
Es werde zwor,
- wie'ner im andere Gliichnis verzellt, wo in de Evangelie grad vorher stoht -
es werde zwor Some uf unfruchtbare Bode falle,
under d'Dorne, vo Vögel gfresse und vor Sunne versengt werde,
aber es git gnueg, wo uf fruchtbare Bode fallt und Frucht trait
30 fach, 60fach und 100fach.

Das Gliichnis isch verzellt und ufgschriibeworde,
wo Jesus scho es paar Johrzehnt am Chrütz gstorbe gsi isch,
d'Mensche, wo sich in sim Sinn versammlet händ,
sind e chliini Minderheit gsi,
Exote inere Vielfalt vo Religione und Ideologie.
D'Saat, wo Jesus usgstreut hät,
isch vielfach vertramplet worde,
dodefür stoht s'Chrütz,
und wo d'Chrischteheit selber d'Macht gha hät zum trample,
sind vieli Gwächs und Wucherige entstande,
wo d'Saat vo Jesus überwachse und erstickt händ.

Hüt isch d'Chrischteheit wieder e Minderheit,
e Minderheit imene Meer vo Religione und Ideologie
in de Zwäng vo Produktion und Konsum,
in dr Atemlosigkeit vor Mediewelt, wo Infos und ‚Wohrheite' häppliwiis verchauft,
in dere Welt gsieht d'Chrischteheit us,
wie'nes sinkends Schiff,
wie'nen Farbtupf, wo ufgoht im Bunte Einerlei.

Letscht Sunntig noch em Gottesdienscht hät d'Schwiegermuetter gsait,
was meinsch, was isch, wenn d'Lüt die Choräl wie
Geh aus mein Herz und suche Freud
nümme chönne,
si lehre si jo nümme hützutag.

D'Mensche lerne doch aber de Glaube singend,
wie dr Jöre Schmid so treffend dichtet hät,
die Werke deiner Hände verstehe ich im Lied
Was isch, wenn immer weniger Lüt die Lieder singe
und so au immer weniger in dem Sinn glaube lerne?

S'Gliichnis vo de selbstwachsende Saat möcht Muet mache.
Es git resignierende Stimme das z'bedenke,
wo'mr vorher gsunge händ:
Danke, dass das Heil der Welt, nicht mit uns selber steht und fällt
Es söll üs zwor scho z'denke geh,
dass s'Aagebot vo Chirchene
imene Überaagebot vo Freiziitbeschäftigunge
und im hoche Tempo vum komplexe Alltag vo de meischte
an Bedütig verliert in üserne Breitegrade.

Es söll üs zwor scho z'denke geh,
dass verschiedeni Pfiiler vo üserer Kultur,
wo mit em jüdisch-chrischtliche Erb z'tue händ,
am bröckle sind:
Stichwort dezue sind
- Sunntigsheiligung
- Bibelvergesseheit
- Kritik an dr Macht vum Geld
- s'Bild vum Mensch als Gschöpf und Ebebild vo Gott mitere entsprechend unantastbare Würdi
- di soziale Verantwortig für Mensch und Tier, für d'Schöpfig

Es söll üs z'denke geh und zu entsprechendem Handle aasporne,
wemmer merke,
wie viel vo dem Erb g'opferet wird ufem Altar vum private Wohlstand und dr Verwicklichung vo persönliche Bedürfnis und Ziel.

Aber,
s'Grosse Aber, wo üs s'Glichnis vo Jesus lehrt,
isch es Aber vor Hoffnig, vum Vertraue, vor Zueversicht.

Was Jesus gsaait hät, s'Riich vo Gott,
das isch *nid* d'Kirche,
Jesu Saat goht nid uf,
will und dank däm dass d'Kirchene gueti Arbet mache,
sondern umgekehrt, d'Kirchene mache in dem Maass gueti Arbet,
wo si s'Ufgoh vor Saat chönd wohrneh,
und di gueti Botschaft dodrüber chönd wiitergeh.

D'Saat goht vo selber uf, d'Kraft isch inere aaglegt,
dass sie cha ufgoh und wird ufgoh.
Nid alles wird ufgoh,
es git wie gsait Dorne, Vögel, Sunne, unfruchtbare Bode,
aber es git gnueg, wo ufgoht und Frucht trait,
30 fach, 60 fach 100 fach.

Dr Kurt Marti hät vor bald 50 Johr zu dem Glichnis prediget und gsait:

Und jetzt ist es dieses Gleichnis, das uns weckt, uns aufweckt damit wir uns mit dem Bauern im Gleichnis die Augen ausreiben und hinausgehen um nachzuschauen, wie es mit der Saat steht, ob und wie sie gewachsen ist, gewachsen auch in der Nacht unserer Zeit.

Ich glaub,
au di erschte Christinne und Chrischte händ us däm Grund sich das Gliichnis verzellt,
zum sich Muet z'mache
zum s'Vertraue z'stärke,
zum sich gegesiitig aaz'sporne, de Chopf nid hange z'loh im Blick uf all di Dorne, Vögle usw.
Dr Blick söll vielmeh uf das Chorn grichtet werde, wo wachst und Frucht trait.

Und debi gits d'Art und Wiis vo dem Wachstum z'bedenke:

Es wachst in aller Stilli, und es wachst langsam.

Mr sind dur d'Medie trimmt
dass nume *das* öppis isch
wo'ne Schlagziile hergit.
Das isch meischtens luut,
verbunde mitere Schau,
und es muess schnell go.

Jesus vergliicht s'Rich vo Gott mit Bedacht nid mit Blitz und Donner
sondern mit em Chorn, wo still und langsam wachst.

Bestimmt gsehmr, wie Saat im Sinn vo Jesus ufgoht,
wenn mr Sinn und Fühler entwickle,
für s'Stille und Langsame.

Mr gsehnd denn Mensche, wo treu sind im Uf und Ab vum Lebe,
treu als Paar, als Nochbere, in dr Arbet, in Fründschafte,
und in dere Treui wachst still und leise Vertraue,
dass me ghebt isch, au denn wenn's'Lebe nid luschtig isch.

Mr gsehnd Mensche, wo sich beharrlich iisetze für Benochteiligiti
für all die, wie nid Mitchömme im Tempo vum Erwerbslebe,
für Mensche, wo meh bruuche als Geld vor Sozialfürsorg
oder medizinischi Versorgig im Heim.

Und mr gsehnd Mensche, wo wieder Fuess fasse,
langsam aber stetig, nocheme Todesfall,
nochere Enttüschig ir Liebe, nochere Chündigung im Gschäft,
langsam wachst wieder d'Chraft, ihre Alltag chönne z'bewältige
und Freud inez'loh in ihres Herz.

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft;
er schläft und steht auf, Nacht und Tag. Und der Same sprosst und wächst empor, er weiss nicht wie.

Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.

Jo, und jetzt gohts drum, d'Frucht lo z'wachse,
us de Hand z'geh, was me nid selber cha,
Vertraue lehre, dass es guet chunnt, will's in dr Hand vo Gott liit,
aaz'neh, dass d'Frucht still und leise wachst,
und mr nid chönd zieh dra, ohni si z'beschädige

und s'goht drum si gseh,
d'Saat, wo ufgoht und d'Frucht
und das schätze z'lerne
an üs selber und in dr Welt.

Amen